

Bei's Jakobs geht's zu
- eine Familienaufstellung.

Eine Familie ist ein System von Beziehungen,
die sich im Lauf der Geschichte miteinander aufgebaut haben.
Die Geschichte Jakobs ist eingebettet in das Schicksal
einer Familie von Gottes-Entdeckern.
Der von ihnen entdeckte Gott
stellt sich später dann dem Mose
selber vor mit den Namen der dieser Familie Angehörigen:
„Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“
Man kann Jakob nicht kennenlernen,
ohne das Geflecht seiner Familie aufzudröseln.

Da ist zunächst **ISAAK**
Eigentlich „Jizchak“ - hebr. Namen bedeuten etwas:
Jizchak – „er wird lachen“. Welche unpassender Name
für eine so tragische Gestalt ! Der Schrecken jenes
Opfergangs auf dem Berg Moria hat sich seiner Seele
eingebrannt. Er ist der erste Überlebende des Holocausts
in der Jüdischen Geschichte !
Isaak spricht nicht viel.
Hinter seiner Schweigsamkeit
spürt man das Geheimnis seiner Jugend.
Was es wohl für die Kinder bedeutet haben
mag im Haus eines Menschen aufzuwachsen,
den Gott zum Opfer gefordert hat ?!
Isaak tut auch nicht viel.
Wie schon sein Vater Abraham in Ägypten gibt auch Isaak
im Philisterland seine Frau als seine Schwester aus:
um die Hand der Schwester kann man anhalten;
um in den Besitz der Ehefrau zu kommen,
muss man den Gatten meucheln. Drum
sagt er wenig tapfer:
Sie ist meine Schwester – wahrlich, kein Ruhmesblatt!
Was weiß man sonst von Isaak ?
Im Kap. 24 wird ausführlich die Brautwerbung Isaaks
geschildert: Abraham (!) hat sie veranlasst;
sein Alt-Knecht hat sie erfolgreich ins Werk gesetzt.
Isaak unternimmt nichts in der Sache.
Er ist ein Schatten seiner selbst.

Mit der Brautschau kommt **REBEKKA**

in den Blick.

Abraham schickt seinen Knecht also auf Brautschau -
da war Isaak vierzig -
freilich nicht unter den Töchtern Kanaans
soll er heiraten, sondern endogen, in der Familie,
im Zweistromland=Mesopotamien, wo der Abraham-Clan herkommt.

	Terach		
Haran	Abr. Sara	Nahor	Milka
Lot	Isaak	Bethuel	
		Laban	Rebekka
		Rahel	Lea

Aus der Zwiesprache des Abraham-Knechts mit Gott:

„Wenn nun eine dort in Haran an der Tränke mich
aus ihrem Krüge labt, und dann auch noch die Kamele
zur Tränke führt – gell, Gott, des isch se dann ?!

Auftritt Rebekka:

eine Bildhüschle, eine Jungfrau. Sie erfüllt die Bedingungen.

Der Knecht schenkt ihr – so sicher ist er sich seiner Sache -
gleich einen goldenen Armreif und zwei Armspangen.

Beglückt reifelt des Mädle heim, um die Geschenke
ihre Leit zu zeigen. Nun fällt auf: obwohl Bethuel noch
am Leben ist,- der Chef im Hause ist schon Laban. Als
er das Goldgeschmeide sieht, kriegt der tellergroße Augen.
Er säumt nicht, den Fremden ins Haus zu bitten.

Der Ehehandel ist bald gemacht, nachdem der Knecht
die Kiste mit dem Brautpreis geöffnet hat. Nur als
der Knecht aufs Tempo drückt hinsichtlich der Rückkehr,
da versucht die Familie Zeit zu schinden „uf zeah Täge hin oder
her kommts jetzt au nemma an. Bedenkt man, wie
entklemmerisch Laban sich später dem Jakob gegenüber
aufführt, verdichtet sich der Eindruck:

der will's Zehnerle ond s'Eis, sprich:
den Brautschatz ond s'Schwesterle behalte.

Von Rebekka zunächst nur so viel:

wie Sara und später Rahel war Rebekka lange unfruchtbar,
immerhin 20 Jahre haben die beiden gewartet auf den Nachwuchs.

Als sie dann mit Zwillingen schwanger war, kämpften
die miteinander schon in ihrem Bauch. Und sie
erhält ein Orakel:

zwei Völker sind in deinem Leib

-- d.h.: nicht bloß Familiengeschichte wird erzählt!

Das Verhältnis zu andern Völkern wird
als einfühlbare Geschichte innerhalb derselben

Menschheits-Familie erzählt!--

Also:

Zwei Völker sind in deinem Leib
und das eine wird dem andern überlegen sein.

Und (vor allem):

der Ältere wird dem Jüngeren dienen.

Das stürzt die Ordnung der Natur um.

Nichts natürlicher, als dass der Ältere das Sagen hat.

Aber allein im Jakobssagenkranz wird uns
dreimal von solcher Umkehrung erzählt:

- bei Jakob und Esau

- bei den Söhnen der Tamar (Perez u. Serach)

- bei den Enkeln Jakobs. Jakob adoptiert die beiden Josefsöhne Manasse
-erstgeboren

- und Ephraim: und Jakob erteilt diesem Zweitgeborenen (gegen Josefs
Willen)

den Erstgeborenenesegen.

Wir kommen nun zu den zwei-eiigen Zwillingen

ESAU und JAKOB

Esau kommt als erster zur Welt,

„war rötlich, ganz und gar wie ein behaarter Mantel“,

„ein tüchtiger Jäger des freien Feldes“ und freier Wildbretschütz,
triebgesteuert und vital.

Was Wunder, dass der schattenhafte Isaak
ihn lieber mochte ?!

Wie Esau einmal müde heimkam,

da hatte der Jakob was Leckerer gekocht -

das muss man erst mal auf sich wirken lassen:

in der alten Welt - ein Mann am Herd! -

eine Szene in der Farbe ROSA.

„Gib mir von dem Roten, dem Roten da!“

brabbelt Esau unbeherrscht, gierig, mit restringiertem Code.

Ohne mit der Wimper zu zucken,

verzichtet der auf 2/3 seines Erbes.

(freilich was soll er mit Herden ! -

er ist schließlich Jäger)

Der Handel wird per Eid rechtsgültig.

Wie emotional Esau war zeigt sich in 27,34:

er bettelt und fragt gleich dreimal:

„hast du mir keinen Segen mehr ?!“

Und V38: „Segne auch mich, Vater, und Esau

hob laut an zu weinen und jammert:
jetzt hat Jakob mich zweimal reingelegt.“

Na, stimmt ja nicht ganz:
beim ersten Mal, der Verhökung des
Erstgeburtsrechtes, war Esau ja mit dem
Bruder handelseinig gewesen.

Nun zu Jakob:

Wie schon gesagt: Jakob und Esau sind zwei-eiige Zwillinge.

Der Zwillingsforschung entnehme ich:
eineiiige Zwillinge machen gerne Verwechslungsspiele,
die ihre Umwelt verwirren „wer ist jetzt wer?“

(„Das doppelte Lottchen“)

Zwei-eiige Zwillinge dagegen versuchen schon früh,
ihre Identität im Kontrast zum Geschwisterkind auszubilden:
sie rivalisieren.

Jakob war schon rein äußerlich ein anderer Typ:

er war glatt, roch nicht so streng,
blieb bei den Zelten,
ein Muttersöhnchen.

Er verstand sich aufs Kochen:

d.h. er verwandelt Rohes ins Genießbares.

Kultiviert war er und einer der sieht, wo sein Vorteil liegt --
das schon.

Berechnend, raffiniert, verschlagen,
nein, so sollte man ihn nicht nennen.

Die Bibel nennt ihn zuvorderst 't m' – „ganz“, „integer“.

So wird im AT außer ihm nur Noah und Hiob betitelt.

Die Täuschung des Bruders – übrigens ein Verwechslungsspiel
aus dem Repertoire ein-eiiger Zwillinge ! -

ist ganz und gar Rebekkas Tat:

- sie belauscht vom Frauenzelt aus das Gespräch unter den Männern Isaak
und Esau;

- sie heckt den Plan aus und steuert Jakob;

- der Trick mit dem Fell ist auf ihrer Miste gewachsen: den alten, blinden
Gatten

täuschen – ganz schön link;

- den Fluch bei möglichem Scheitern nimmt sie im vorhinein auf sich;

- sie selber bereitet das Zicklein auf dem Herd zu;

- sie bringt Jakob Esaus Sonntagsstaat.

Und Isaak ist voller Misstrauen: so schnell ?

Stimme ? Arm? Nicht stimmt so richtig.

Nur, er kann den Anspruch auf den Segen nicht mit letzter Sicherheit

falsifizieren.

Was für ein Risiko geht Rebekka ein !

Aus Sympathie für Jakob ?

Aus Abneigung gegen Esau und Isaak ?

Nein: das Orakel (Gen. 25,23) trägt und begründet alles, was geschieht.

„Deine Kinder sind rivalisierende Völker, der Ältere wird dem Jüngern dienen.“

Zwillinge – damit ist eine symmetrische Struktur grundgelegt.

Das Orakel bringt erst Dynamik ins Spiel, indem es die naturwüchsige Ordnung auf den Kopf stellt.

Danach schickt Rebekka ihren Liebling weg, nachdem sie das von Esau laut geführte Selbstgespräch belauscht hat: „wenn dr Vaddr onder dr Erde isch, schlag e den Bastard z'daud!“

Sie verabschiedet ihren Liebling (ödpale Konstellation !) auf Nimmerwiedersehn. Auch Rebekka verschwindet danach von der Bühne der Erzählung.

Jedenfalls, Jakob soll nicht Töchter des Landes heiraten.

Sie schickt ihn dorthin, wo s'Abrahams alle herkommen, schickt ihn zu ihrem Bruder Laban: Jakob soll eine ihrer Kousinen ehelichen.

So bleibt Esau zwar in der Heimat, heiratet aber vierzigjährig (26,34), Hethiterinnen, d.h. einheimische Frauen des Landes, in dem man selber fremd ist – zum Kummer der Eltern. Nur der war unausgesprochen geblieben, sodass Esau sie ungewollt bekümmert hat.

Wie um den Schaden gut zu machen, heiratet er dann noch zusätzlich Frauen aus dem Umfeld des Großvaters (28,9).

Umgekehrt lässt Jakob Elternhaus und Heimat zurück, heiratet aber wie es sich gehört(endogen).

Nachbemerkung:

Jakob hat jetzt schon zwei Namen (im Gegensatz zum göttl.

Urteil 't m' – integer, „aus einem Guss“). Esau schalt ihn

„Jakob=Betrüger“. Ganz zu Beginn wird er „Fersenhalter“

geheißt. Man interpretiert diesen Namen meist nur

als Ausdruck von Rivalität, genauso wie das Schlüpfen

in den Mantel aus Fell nur als garstiger Betrug gewertet wird.

Vom Ende der Geschichte her – von der Versöhnung der

Brüder – könnte man im nachhinein noch anderes phantasieren,

etwa so:

„er ist in meine (Esaus) Haut geschlüpft,
hat meinen Geruch (nach Jagd und Wildheit) angenommen.
Hat Jakob sich vielleicht danach geseht,
wieder mit mir eins zu sein ?!“

Nur Phantasie ?

Etwas muss dran sein – wie anders könnte
sonst die Bibel unseren Jakob 't m' nennen -
integer, integriert ?!

M.E. ist das ein Schlüssel zum Kampf am Jabbok.

So, nachdem jetzt die Grundstrukturen angedeutet sind -
ein grober Aufriss:

Jakob u Esau I
Gen. 25,19 – 28,22

Jakob – Laban
Gen 29,1 – 31,54

Jakob – Esau II
Gen. 32,1 – 35,29

Zuletzt LABAN, das Schlitzohr.

In ihm findet Jakob seinen Meister, der
eine erotische Burleske veranstaltet:
sieben Jahre knechtet Jakob um
die schöne Rahel.

In der Nacht, da die
Vermählung vollzogen wird,
schiebt ihm Laban die ältere Lea unter,
die zuerst unter die Haube muss,
sodass er ihn weitere sieben Jahre dienstverpflichtet,
denn von Rahel will Jakob nicht lassen.

Rahel (und ihre Magd Bilha), Lea (und ihre Magd Silpa) -
ein grotesker Gebärwettstreit hebt an,
die Frauen (und Mägde = Konkubinen)
bestimmen, mit wem Jakob die Nacht verbringt:
12 Söhne kommen zur Welt
(u. eine Tochter, die geschändet wird und
aus der Stammtafel getilgt wird !).

Auffällig in den Jakobsgeschichten ist das Motiv der Täuschung:

Rebekka (und Jakob) täuschen Isaak;
Laban täuscht Jakob (Rahel gegen Lea ausgetauscht);
(Jakob trickst Laban aus mit den Herden);
Rahel klaut dem Vater Laban seinen Hausgott,
und – auf dem Theraphim sitzend – täuscht sie ihre
Tage vor, und entgeht so einer Leibesvisitation;
die Söhne Jakobs täuschen ihren Vater über den
vermeintlich von wilden Tieren gerissenen Josef;

Josef täuscht seine Brüder über seine wahre Identität
(und Absicht)...Soll man sagen:
Gott schreibt auf krummen Linien gerade ?!

Jedenfalls: Jakob kehrt heim als reicher Nabob,
sogar durch Friedensvertrag versöhnt mit Laben
(im Lande Gilead: Gal – Steinhaufen; ed – Zeuge).
Nicht wahr,
so könnte doch der Jakobs-Zyklus enden:
Jakob ist Vater von 12 Söhnen und reich an Herden -
wahrhaft ein Gesegneter.
NUR: dasselbe kann
Esau auch von sich sagen als Stammesfürst
der Edomiter. Was, bitte schön, ist dann Segen,
den doch der Jakob nahezu vollständig gekriegt hat ??
Fruchtbar und erfolgreich war auch Esau mit seinem
second-hand- Segen ! Und wie !

Ja, was, wenn alles mit Jakobs Reichtum endete ?!
Die jüdischen Midraschim – das ist das spannende
Unternehmen, biblische Texte dadurch auszulegen,
dass man den Faden der Geschichte
erzählend weiterspinnt – die jüdischen
Midraschim also stellen nach Auskunft eines intimen
Kenners dieser Gattung (E.Wiesel) Jakob bis zu diesem Punkt
der Erzählung ein vernichtendes Urteil aus.
Er lasse einfach jedes Format vermissen. Ihn
beschäftigten Äußerlichkeiten, Geschäfte, Sachwerte.
Er hat einen großen Traum vor Bethel. Doch
wozu inspiriert ihn der ?! Zu einem konditionalen
Treueversprechen. Er sagt:
„Wenn du, Gott, mir Brot gibst...und Kleider...,
dann sag ich „ja“ (zu dir) und gehe, wohin
du mich schickst“ (Gen 28,20) – kläglichste,
unsäglichste Theologie ! Bis Pnuel/Pniel redet
Jakob bloß Platitüden, so der Schriftsteller und
jüdische Gelehrte Eli Wiesel.
Das ändert sich mit dem Übertritt ans andere Ufer,
in Nacht und Einsamkeit...es ist, als habe Esau
den Ringkampf herausgefordert. Mit wem ?

.....
Jedenfalls: erst mit dem dritten Block kriegt
unser Zyklus Ziel und Tiefe – psychologisch

und theologisch.
Erst da begegnen wir dem
„wahren Jakob“ ('t m')!